

Themenschwerpunkte 2019 = Temps forts en 2019

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Landschaftsschutz / Stiftung Landschaftsschutz Schweiz = Protection du paysage / Fondation suisse pour la protection et l'aménagement du paysage**

Band (Jahr): - **(2019)**

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Landschaft des Jahres 2019 – die Moorwälder der Ibergeregge – borealer Feuchtwald von grossem Zauber

Im vergangenen Jahr ernannte die SL bereits zum neunten Mal eine Landschaft des Jahres. Stifter der mit CHF 10'000 dotierten Auszeichnung sind der Migros-Genossenschafts-Bund und Herr Balthasar Schmid, Meggen LU.

Mit der Auszeichnung der Moorwälder der Ibergeregge hob die SL hervor, dass ein Gleichgewicht zwischen Schutz und Nutzung der Landschaft zum langfristigen Erhalt ihrer Qualitäten beitragen kann.



Die Preisträger anlässlich des Festaktes auf der Ibergeregge

Les représentants des lauréats lors de la cérémonie sur l'Ibergeregge

Bei der Ibergeregge handelt es sich um eine Moorlandschaft von nationaler Bedeutung. Dementsprechend unterliegt sie einem äusserst restriktiven Schutz. Gleichzeitig sichern landschaftspflegerische Arbeiten und die Nutzung der Streuflächen das für die Landschaft charaktergebende und für die Artenvielfalt so wichtige Mosaik an Waldgebieten und offenen Moorflächen.

Im Rahmen der Preisverleihung vom Samstag, 25. Mai, wurde vom Kreisförster Beat Fuchs und vom Äpler Martin Brun anschaulich über die Pflege der Landschaft berichtet. Als Vertreter der diesjährigen Preisträger – zum einen die Oberallmeindkorporation Schwyz (OAK), zum anderen die kantonalen Ämter für Wald und Naturgefahren (AWN) sowie für Natur, Jagd und Fischerei (ANJF) – kamen Verwaltungsratspräsident Josef Märchy und Regierungsrat René Bünter zu Wort. Den rund 150 Personen bot die Veranstaltung im Anschluss an den Festakt zudem eine Exkursion durch die ausgezeichnete Landschaft. Am Vormittag nahmen rund 90 Personen an der Tagung «Moorlandschaften im Spannungsfeld der Interessen» teil, die die Thematik in einen grösseren Kontext einbettete.

Temps forts en 2019

Paysage de l'année 2019 – les forêts marécageuses de l'Ibergeregg – des forêts boréales humides pleines de charme

En 2019, la FP a distingué pour la neuvième année déjà le Paysage de l'année. Le prix est doté d'un montant de CHF 10'000 offert par la Fédération des coopératives Migros et M. Balthasar Schmid, de Meggen (LU).

En décernant le prix aux forêts marécageuses de l'Ibergeregg, la FP a voulu souligner qu'un équilibre entre protection et exploitation du paysage peut contribuer au maintien des qualités de ce dernier à long terme.

Remo Bianchi (ANJF) explique sur l'excursion les différentes relations autour de l'écosystème Moorlandschaft

Pendant l'excursion, Remo Bianchi (ANJF) explique les différentes interrelations autour de l'écosystème formé par le site marécageux



L'Ibergeregg est un site marécageux d'importance nationale. Il fait donc l'objet d'une protection très stricte. En même temps, des travaux d'entretien du paysage et l'exploitation de surfaces à litière assurent la pérennité de la mosaïque de zones forestières et de marais ouverts si importante pour la biodiversité et qui caractérise ce paysage.

Dans le cadre de la remise du prix, le samedi 25 mai 2019, l'inspecteur forestier d'arrondissement Beat Fuchs et l'exploitant d'alpage Martin Brun ont présenté de manière très parlante les travaux d'entretien du paysage. Josef Märchy, président du conseil d'administration de l'Oberallmendkorporation Schwyz (OAK), et le conseiller d'Etat René Bünter se sont exprimés au nom des lauréats de cette année, qui étaient d'une part l'OAK et d'autre part l'office cantonal des forêts et des dangers naturels (AWN) et l'office cantonal de la nature, de la chasse et de la pêche (ANJF). A la suite de la cérémonie officielle, les quelque 150 personnes présentes ont été invitées à une excursion à travers le paysage de l'année. Le matin, environ 90 personnes ont participé au colloque «Les paysages marécageux à la croisée d'intérêts divergents», qui plaçait cette thématique dans un contexte élargi.

Neuer Projektschwerpunkt Grünräume und Stadtbäume

Stadtbäume sind für das Stadtklima, die Lebens- und Ortsbildqualität sowie die Biodiversität von entscheidender Bedeutung. Die Siedlungsentwicklung nach innen erhöht aber den Druck auf private und öffentliche Grünräume. Grosse und prägnante Bäume verschwinden zunehmend. Die SL wird immer häufiger konfrontiert mit Hilferufen besorgter Bürgerinnen und Bürger, die Baumfällungen für Strassenverbreiterungen oder Kanalisationsarbeiten, aber auch auf Privatgrundstücken beklagen. Die SL setzte sich im Zusammenhang mit dem neuen Raumplanungsgesetz dafür ein, dass die Siedlungsentwicklung nach innen qualitativ hochwertig sein müsse. Hierzu gehören die Erhaltung und Aufwertung der innerörtlichen Grünräume und ihre Vernetzung mit den Aussenräumen der Siedlungen. Juristisch kann die SL relativ wenig unternehmen. Doch in Cham ZG legte sie Beschwerde gegen die Abholzung einer Birkenallee an der Knonauerstrasse ein. Dabei ging es primär auch um die aus unserer Sicht ungenügenden Ersatzpflanzungen. Auch in Hünenberg ZG wurden Baumfällungen vor allem aus privaten Gründen (Schattenwurf, Angst vor herabfallenden Ästen) beantragt, zudem entlang eines Gewässers. Dank der Intervention der SL und einiger Privater konnte zusammen mit Martina Brennecke, Abteilungsleiterin Natur und Landschaft des Kantons ZG, eine akzeptable Lösung gefunden werden.

Während viele Gemeinden sich bemühen, in ihren Planungswerken und Bauvorschriften qualitative Grünräume zu fördern und ihren Baumbestand zu stärken, ist auf Privatgrundstücken ein vermehrter Verlust der Baummasse festzustellen. Bei Neubauten verunmöglichen gesetzlich vorgeschriebene Grenzabstände häufig die Pflanzung von Ersatzbäumen. Basel kennt als eine von wenigen Schweizer Städten keine Grenzabstände für Baumpflanzungen. Laubwurf und Aussicht werden oft als Gründe für den Verzicht auf Neupflanzungen angeführt. In den letzten Jahren wurden die Bedingungen für Stadtbäume immer schwieriger. Heissere und trockenere Sommer setzen ihnen zu. Gute Lebensraumbedingungen sind daher entscheidend für den Schutz vor Krankheiten und Schäden und sind eine Voraussetzung für ein gesundes Wachstum und hohes Alter.

Die SL präsentierte anlässlich ihrer Fachtagung im November 2019 ein Faktenblatt mit Vorschlägen, wie unseren Stadtbäumen wieder mehr Raum gewährt werden könnte. Ein zentraler Vorschlag ist die Aufhebung der Grenzabstände für Bäume. Dies würde nämlich, wie die Stadt Basel zeigt, auch Baumpflanzungen bei engeren Baulinienabständen ermöglichen. Auch müssen die Grünraumplanung und die Förderung von Stadtbäumen in den nun überall anstehenden Ortsplanrevisionen frühzeitiger integriert werden. Verfügen die Siedlungen über qualitativ wertvolle Grünräume, werden damit auch die Aussenräume entlastet. Die SL vertrat ihre Vorschläge auch an einer Veranstaltung in Genf und wird die Thematik weiter vertiefen.



Nouveau projet prioritaire espaces verts et arbres en milieu urbain

Dans les villes, les arbres sont d'une importance décisive pour le climat urbain, la qualité de vie, la qualité du paysage bâti et la biodiversité. La densification urbaine augmente toutefois la pression sur les espaces verts privés et publics. De plus en plus de grands arbres caractéristiques disparaissent. La FP est confrontée à un nombre croissant d'appels à l'aide de citoyennes et de citoyens inquiets, qui déplorent l'abattage d'arbres pour des élargissements de chaussée, des travaux de canalisation, mais aussi sur des terrains privés. Dans le cadre de la révision de la loi sur l'aménagement du territoire, la FP s'était engagée pour une densification de qualité. Cela comprend le maintien et la mise en valeur des espaces verts urbains et leur connexion avec les espaces extérieurs des agglomérations. Dans ce domaine, les moyens juridiques de la FP sont relativement limités. A Cham (ZG), elle a toutefois recouru contre l'abattage d'une allée de bouleaux à la Knonauerstrasse. Ce recours portait également sur l'insuffisance des plantations de remplacement. A Hünenberg (ZG), des abattages ont également été demandés principalement pour des raisons privées (ombre projetée, crainte de chutes de branches), et cela le long d'un cours d'eau. Grâce à l'intervention de la FP et de quelques privés, une solution acceptable a pu être trouvée avec Martina Brennecke, directrice de l'office de la nature et du paysage du canton de Zoug.

Alors que de nombreuses communes s'efforcent de promouvoir des espaces verts de qualité et de développer leur arborisation dans le cadre de leurs planifications et règlements des constructions, on constate un recul croissant du nombre et du volume des arbres sur les terrains privés. Lors de nouvelles constructions, les distances à la limite fixées légalement empêchent souvent la plantation d'arbres de remplacement. Bâle est l'une des rares villes à ne pas connaître de distance à la limite minimale pour la plantation d'arbres. L'évacuation des feuilles mortes et le souhait de jouir d'une vue dégagée sont des motifs souvent invoqués pour renoncer à planter de nouveaux arbres. Ces dernières années, les conditions sont devenues toujours plus difficiles pour les arbres en milieu urbain. Ils souffrent des étés plus chauds et plus secs. La qualité de leur milieu de vie est par conséquent un facteur déterminant pour les protéger contre les maladies et les dommages, offrir de bonnes conditions pour une croissance saine et leur permettre d'atteindre un âge élevé.

A l'occasion de son colloque de novembre 2019, la FP a présenté une fiche d'information contenant des propositions pour donner davantage d'espace à nos arbres en milieu urbain. Une proposition essentielle est la suppression des distances à la limite pour les arbres. Comme le montre l'exemple de la ville de Bâle, cela permet de planter des arbres également lorsque la distance entre les alignements et la limite de parcelle est étroite. La conception des espaces verts et la promotion des arbres en milieu urbain devraient également être intégrées assez tôt dans les révisions en cours ou prochaines des planifications locales. Si les zones urbanisées disposent d'espaces verts de qualité, cela décharge également les espaces hors agglomération. La FP a aussi présenté ses propositions lors d'une table ronde à Genève et continuera d'approfondir cette thématique.

Baumlose Platzgestaltung führt zu Hitzeinseln (Bsp. Biel)

L'aménagement de places sans arbres crée des îlots de chaleur (exemple à Bienne)

Schonung der Landschaft bei landwirtschaftlichen Hochbauten

Im November 2019 publizierte das Bundesamt für Raumentwicklung (ARE) die neusten Zahlen zum Bauen ausserhalb der Bauzone. Die gute Nachricht: Die Siedlungsfläche ausserhalb der Bauzone nimmt zwar nach wie vor zu, aber in geringerem Ausmass als in der Vergangenheit. Die schlechte Nachricht: Landwirtschaftliche Gebäude verbrauchen stetig mehr Boden. Die SL intervenierte auch im Jahr 2019 bei einigen landwirtschaftlichen Baugesuchen. Die Landwirtschaft hat das Privileg, für ihre Tätigkeit Gebäude ausserhalb der Bauzone errichten zu dürfen. Der schonungsvolle Umgang mit dem Kulturland muss dabei im ureigenen Interesse der Landwirtschaft sein, damit diese den Boden als ihre Produktionsgrundlage langfristig erhalten kann. Leider ist es oft einfacher, ein Baugesuch für eine neue Maschinenhalle auf der grünen Wiese einzureichen, als die Umnutzung bestehender Gebäude zu prüfen. Oder es wird bei Aussiedlungen beim neuen Produktionszentrum auch gleich die Betriebsleiterwohnung inkl. dem «Stöckli» für die abtretende Generation erstellt. Mit dem Leitfaden «Landschaftsverträgliche Ställe» leistet die SL einen Beitrag zum schonungsvollen Umgang mit der Landschaft bei landwirtschaftlichen Neubauten. Neubauten ausserhalb der Bauzone sind auf das Notwendigste zu beschränken. Vor dem Neubau sind immer Umnutzungen oder der Abriss von bestehenden Gebäuden zu prüfen. Standorte für landwirtschaftliche Hochbauten sind sorgfältig zu prüfen. Wichtige Kriterien sind der Anschluss an bestehende Siedlungen sowie sparsame Terrainveränderungen und Erschliessungsflächen. Bei der Gestaltung der landwirtschaftlichen Hochbauten sollen schliesslich nicht nur die funktionalen Anforderungen und Normen berücksichtigt werden, sondern es soll vermehrt auch Wert gelegt werden auf die gestalterische Qualität und auf Nachhaltigkeit. Die SL will den Leitfaden «Landschaftsverträgliche Ställe» im Jubiläumsjahr unter den Fachleuten bekannter machen und Beispiele von landschaftlich gut integrierten landwirtschaftlichen Hochbauten sammeln.

2
18

Keine Umfahrungsstrasse durch die wertvolle Terrassenlandschaft von Schmitten GR

In der Terrassenlandschaft von Schmitten fahren keine Bagger auf. Mit dem Entscheid vom 17. Oktober 2019 gibt das Bundesgericht den Umweltorganisationen Recht und stoppt die Pläne für eine Umfahrungsstrasse. Die Terrassenlandschaft südlich von Schmitten ist eine intakte Kulturlandschaft, wie sie nur noch selten vorkommt. Mit den Trockenwiesen, grossflächigen Fromentalwiesen und den wertvollen Kleinstrukturen bietet sie vielen geschützten und gefährdeten Insekten, Vögeln und Reptilien einen idealen Lebensraum. Laut dem Bundesgericht besteht ein grosses öffentliches Interesse, diese traditionelle Kulturlandschaft und damit die Lebensräume ungeschmälert zu erhalten. Deshalb lehnt das oberste Gericht den Bau einer Umfahrungsstrasse ab und heisst die Beschwerde der Umweltorganisationen Stiftung Landschaftsschutz Schweiz, WWF und Pro Natura und mehrerer Privatpersonen in allen Punkten gut. Ebenfalls ablehnend Stellung genommen hat die Eidgenössische Natur- und Heimatschutzkommission (ENHK), die im Auftrag des Bündner Verwaltungsgerichts ein Gutachten erstellte. Die ENHK kam zum Schluss, dass die Südumfahrung die Lebensräume und die Kulturlandschaft schwerwiegend beeinträchtigen würde und der Eingriff bei einem Verkehrsaufkommen von durchschnittlich 1500 Motorfahrzeugen pro Tag unverhältnismässig sei. Zum gleichen Schluss kommt das Bundesgericht: Die Verkehrsprobleme auf der engen Ortsdurchfahrt von

*Beispiel eines gut
in die Landschaft
integrierten Stalls*

*Exemple d'étable
bien intégrée dans
le paysage*



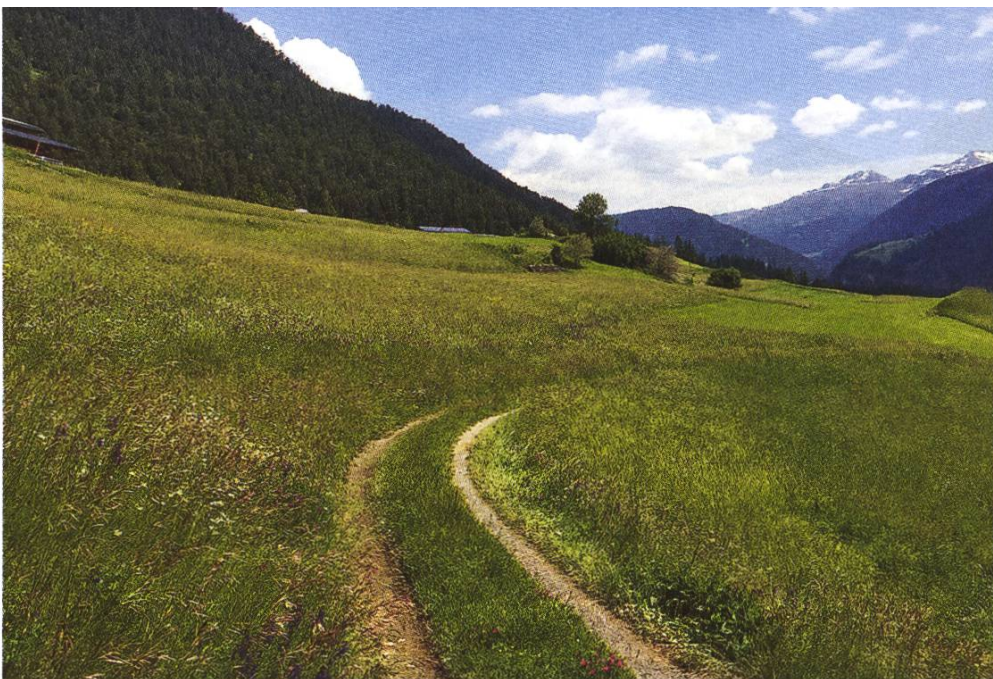
Ménager le paysage lors de la construction de bâtiments agricoles

En novembre 2019, l'Office fédéral du développement territorial (ARE) a publié les derniers chiffres sur la construction en dehors des zones à bâtir. La bonne nouvelle: la surface urbanisée hors des zones à bâtir continue certes à augmenter, mais moins rapidement que par le passé. La mauvaise nouvelle: les bâtiments agricoles consomment de plus en plus de terrain. En 2019 également, la FP est intervenue dans le cadre de plusieurs demandes de permis de construire pour des bâtiments agricoles. L'agriculture a le privilège de pouvoir ériger des constructions nécessaires à son activité en dehors des zones à bâtir. Dans ce cadre, l'utilisation mesurée des terres cultivables est fondamentalement dans le propre intérêt de l'agriculture, de manière à maintenir durablement ces surfaces comme base de production. Malheureusement, il est souvent plus simple de déposer une demande de permis de construire pour une nouvelle halle de stockage de machines plutôt que d'examiner la possibilité de réaffecter un bâtiment existant. Ou en cas de réimplantation d'une exploitation, de construire le logement du chef d'exploitation directement à côté du nouveau centre de production, y compris l'annexe pour l'ancienne génération. Avec son guide consacré à l'intégration des bâtiments agricoles dans le paysage, la FP apporte une contribution à une gestion respectueuse du paysage lors de tels projets. Les nouvelles constructions en dehors de la zone à bâtir doivent être limitées au strict nécessaire. La possibilité d'une réaffectation ou d'une démolition d'un bâtiment existant devrait toujours être examinée au préalable. Les sites d'implantation de nouveaux bâtiments agricoles doivent être choisis avec soin. Parmi les critères importants figurent la connexion à une agglomération existante ainsi que le besoin limité en matière de modifications du terrain et de voies de desserte. Enfin, dans le cadre de la conception de bâtiments agricoles, on tiendra compte non seulement des exigences fonctionnelles et des normes, mais aussi de la qualité architecturale et de la durabilité. Durant cette année anniversaire, la FP diffusera son guide auprès des spécialistes et rassemblera des exemples de bâtiments agricoles bien intégrés dans le paysage.

2
19

Pas de route de contournement à travers le paysage en terrasses de grande valeur de Schmitten (GR)

Les pelles mécaniques ne toucheront pas au paysage en terrasses de Schmitten. Par son arrêt du 17 octobre 2019, le Tribunal fédéral a donné raison aux organisations de protection de l'environnement et a stoppé le projet de route de contournement. Le paysage en terrasses au sud de Schmitten est un paysage culturel intact, comme il n'en existe plus beaucoup. Avec des prairies sèches, de vastes prairies de fauche peu intensives et de précieuses petites structures, il offre un habitat idéal à de nombreuses espèces menacées et protégées d'insectes, d'oiseaux



*Keine Umfahrungs-
strasse durch die
Terrassenlandschaft
von Schmiten GR*

*Il n'y aura pas de
route de contournement
à travers le
paysage en terrasses
de Schmiten (GR)*

20

Schmiten können auch anders gelöst werden. Als einfachste und zweckmässigste Lösung für die engen Platzverhältnisse in Schmiten steht eine intelligente Lichtsignalanlage zur Diskussion. Die Kreuzung grosser Fahrzeuge oder Fahrzeuge mit Anhänger auf der engen Dorfdurchfahrt kann damit vermieden, der Verkehrsfluss verbessert und die Sicherheit auch für die Fussgänger/innen und Velos erhöht werden. Das Bundesgericht stützt sich dabei auf ein Fachgutachten. Mit Kosten von rund 1,25 Mio. Franken ist diese Variante auch deutlich günstiger als eine rund 17 Mio. Franken teure Umfahrungsstrasse. Wenn das Dorf vollständig vom Durchgangsverkehr befreit werden soll, so schreibt das Gericht, könne der Kanton die bereits bestehende Variante mit einer Nordumfahrung im Tunnel weiterverfolgen. Auch wesentlich höhere Kosten von rund 60 Mio. Franken seien kein Grund, diese Variante von vornherein auszuschliessen. Gemäss Bundesgericht sind die höheren Kosten im Interesse der Erhaltung einer wertvollen Natur- und Kulturlandschaft gerechtfertigt. Damit ist klar: Der Kanton muss auf Feld eins zurück und für Schmiten eine neue Lösung finden, die Rücksicht nimmt auf die wertvolle Natur- und Kulturlandschaft. Für die Arbeit der SL hat dieses Bundesgerichtsurteil wegweisenden Charakter, denn es sind noch andere landschaftszerstörerische Strassenprojekte in Planung, z.B. die Umfahrungsstrasse von St. Maria in der Val Müstair oder der neue Anschluss von Sagogn.

Landschaftskonzeption Kanton Schwyz

Wie bereits im Tätigkeitsbericht 2018 berichtet, unterstützt die SL als Auftragnehmerin den Kanton Schwyz bei der Erarbeitung der kantonalen Landschaftskonzeption. Der Prozess der Erarbeitung startete im September 2018 und wurde im Januar 2019 vorläufig abgeschlossen. Im Februar 2019 startete dann die verwaltungsinterne Vernehmlassung. Auf Basis dieser Rückmeldungen konnte dem Kanton per Ende Mai 2019 eine überarbeitete Fassung übergeben werden. Anfang Oktober 2019 wurde die Konzeption schliesslich in die verwaltungsexterne Mitwirkung gegeben. Diese dauerte bis Mitte Januar 2020.

Herzstück der Konzeption sind einerseits die lückenlose Landschaftstypisierung der Kantonsfläche und andererseits die Bezeichnung kantonaler Schlüsselgebiete. Dabei handelt es sich um gut erhaltene und im Besonderen für den Kanton Schwyz typische Landschaften wie beispielsweise die Region Mythen, eine für den gesamten Kanton wichtige Symbol- und Identifikationslandschaft, das Gebiet Sunnehalb im Muotathal, in dem eine hohe Dichte und Qualität regional-typischer Bauernhäuser auf das traditionelle Handwerk des Wildheuens trifft, das geschützte

et de reptiles. Selon le Tribunal fédéral, il y a un intérêt public important à maintenir intact ce paysage culturel traditionnel et les habitats naturels correspondants. C'est la raison pour laquelle la plus haute instance a rejeté la construction d'une route de contournement à travers ce paysage et a admis en tous points le recours des organisations de protection de l'environnement (Fondation suisse pour la protection et l'aménagement du paysage, WWF et Pro Natura) et de nombreux privés. La Commission fédérale pour la protection de la nature et du paysage (CFNP), qui avait réalisé une expertise sur mandat du tribunal administratif grison, avait également rendu un avis négatif. Elle a considéré que le contournement sud aurait un fort impact sur les habitats naturels et le paysage culturel, une atteinte disproportionnée compte tenu d'un volume de trafic moyen de 1500 véhicules motorisés par jour. Le Tribunal fédéral est parvenu à la même conclusion: les problèmes de circulation liés à la traversée étroite du village de Schmitten pourraient être résolus d'une autre manière. L'installation de feux de circulation intelligents est actuellement en discussion en tant que solution la plus simple et la plus judicieuse, compte tenu de l'exiguïté des lieux. Cela permettrait d'éviter le croisement des gros véhicules ou des véhicules à remorque dans la traversée étroite du village, d'améliorer la fluidité de la circulation et d'accroître la sécurité des piétons et des cyclistes. Le Tribunal fédéral s'appuie pour cela sur une expertise. Avec des coûts d'environ 1,25 million de francs, cette variante est également nettement plus avantageuse qu'une route de contournement, qui coûterait quelque 17 millions de francs. Si l'on souhaite libérer entièrement le village du trafic de transit, le canton pourrait poursuivre la variante existante proposant un contournement en tunnel par le nord. Les coûts sensiblement plus élevés d'environ 60 millions de francs ne seraient pas une raison suffisante pour écarter d'emblée cette solution. Selon le Tribunal fédéral, ils sont justifiés par l'intérêt de conserver intact un paysage naturel et culturel de grande valeur. Désormais, les choses sont claires: le canton doit revenir à la case départ et trouver pour Schmitten une autre solution qui respecte ce paysage précieux. Cet arrêt du Tribunal fédéral constitue un précédent important pour le travail de la FP. D'autres projets routiers susceptibles d'avoir un fort impact sur le paysage sont actuellement en préparation. Par exemple la route de contournement de Santa Maria dans le Val Müstair ou le nouveau raccordement de Sagogn.

Conception paysage du canton de Schwyz

Comme déjà relevé dans le rapport d'activité de 2018, la FP soutient le canton de Schwyz en tant que mandataire pour l'élaboration de la conception cantonale du paysage. Ce processus a débuté en septembre 2018 et a été conclu en janvier 2019. La consultation interne au sein des

*Die moorige
Mosaiklandschaft
Hüttenweid*

*Le paysage maré-
cageux en mosaïque
de Hüttenweid*





*Das kantonale
Schlüsselgebiet
Riemenstalden*

*La région clé
cantonale de
Riemenstalden*

Ortsbild von Etzel-St. Meinrad, das zugleich ein bedeutendes Naherholungsgebiet ist und eine hohe naturräumliche Diversität besitzt, oder das Wägital als wichtige Erholungslandschaft und Refugium mit hoher Bedeutung für die Artenvielfalt im Alpenraum.

Ein schöner Nebeneffekt der Arbeit ergab sich für die kantonale Verwaltung in der Zusammenarbeit mit Schwyz Tourismus. So etablierte diese das «WanderWunder Schwyz», das Wanderungen in zehn einzigartigen Landschaften des Kantons konzipierte und dabei auf die kantonalen Schlüsselgebiete zurückgriff. Solche Entwicklungen sind natürlich äusserst begrüssenswert, tragen doch auch sie zur schrittweisen Bewusstseinsentwicklung für Landschaften und ihre Qualitäten bei.

2
22

Die Windenergie, eine Herausforderung

«Die Windkraftanlagen sind riesige Produktionsanlagen, die über 200 m Höhe erreichen können und inmitten unberührter Natur, in schönen Landschaften, auf Kosten der Fauna und Biodiversität geplant werden. Wir müssen endlich begreifen, dass eine Energiewende gegen die Natur weder nachhaltig noch ökologisch ist.» Diese Aussage von Philippe Roch, ehemaligem Direktor des Bundesamts für Umwelt, illustriert, mit welcher Emotionalität die Diskussion um die Ausweitung der Windenergie in unserem Land geführt wird.

Unsere Stiftung hat die Anfänge der Windenergie in der Schweiz im Jahr 1996 mit dem Bau der drei ersten Grosswindkraftanlagen auf dem Mont-Crosin mit einer Gesamthöhe von 70 m begleitet. Als einziger Windkraftpark der Schweiz hat der Mont-Crosin eine kontinuierliche Entwicklung durchgemacht: Im Jahr 2001 wurde er von drei auf fünf Anlagen erweitert, 2010 dann auf acht 90 m hohe Maschinen. 2013 hat die Stiftung das «Repowering» von vier Windrädern erster Generation miterlebt, die durch Maschinen von 140 m Höhe ersetzt wurden. Zurzeit sind in unserem Land 37 Windräder in Betrieb, was einem Anteil von 0,2% des Gesamtenergieverbrauchs der Schweiz entspricht. Im Hinblick auf die Ziele des Bundes für die Energiestrategie 2050 ein bescheidenes Ergebnis.

Dennoch werden Anstrengungen unternommen, bei denen sich mögliche Lösungen der Problematik Windkraft – Landschaftsschutz abzeichnen. So ist auf dem Mont-Crosin eine Ausdehnung des Windkraftparks nach Osten auf der Alp Jeanbrenin geplant. Dank der Zusammenarbeit mit der SL hat sich die Projektträgerin Juvent/BKW um eine landschaftliche Einbettung der Maschinen bemüht: Auf ein Windrad wurde verzichtet, zwei andere wurden von der Hangbruchkante wegverschoben. Aber wird dies genügen, um die Akzeptanz der lokalen Bevölkerung zu erreichen?

services a ensuite été lancée en février 2019. Sur la base des retours d'information, une version remaniée a pu être remise au canton fin mai 2019. Début octobre 2019, le concept a finalement été mis en consultation externe. Celle-ci a duré jusqu'en janvier 2020.

Le cœur de la conception est, d'une part, la typologie des paysages sur l'ensemble du territoire du canton et, d'autre part, la définition de régions clés cantonales. Ces dernières correspondent à des paysages bien préservés et typiques pour le canton de Schwyz comme la région des Mythen, un paysage qui a une valeur symbolique et identitaire importante pour tout le canton, la région de Sunnehald dans le Muotathal, qui présente une densité remarquable de fermes typiques de la région formant un patrimoine de qualité et associées à l'activité traditionnelle de récolte de foin sauvage, le site protégé d'Etzel-St. Meinrad, qui est à la fois une importante zone de détente de proximité et offre une grande diversité d'espaces naturels, ou encore le Wägital en tant que paysage de détente bien connu et refuge d'un grand intérêt pour la biodiversité dans l'arc alpin.

Un effet collatéral positif du travail pour l'administration cantonale est la collaboration qu'il a suscitée avec Schwyz Tourismus. L'office du tourisme a en effet lancé l'offre «WanderWunder Schwyz», qui propose des randonnées à travers dix paysages uniques du canton, en se basant sur les régions clés de la conception paysage cantonale. De tels développements sont bien entendu extrêmement réjouissants, dans la mesure où ils contribuent également à favoriser une prise de conscience du paysage et de ses qualités.

Le défi de l'énergie éolienne

«Les éoliennes sont des installations de production gigantesques, allant jusqu'à plus de 200 mètres de hauteur, prévues en pleine nature, dans de beaux paysages et au détriment de la faune et de la biodiversité. Nous devons enfin comprendre qu'une transition énergétique contre la nature n'est ni durable ni écologique». Philippe Roch, ancien Directeur de l'Office Fédéral de l'Environnement. Cette déclaration illustre le caractère émotionnel du débat entourant l'expansion de l'énergie éolienne dans notre pays.

Notre fondation a accompagné les débuts de l'éolien en Suisse avec la construction en 1996 des trois premières éoliennes «industrielles» d'une hauteur totale de 70 m au Mont-Crosin. Seul réel parc éolien de Suisse, le Mont-Crosin a suivi un développement régulier, passant de trois à cinq machines en 2001, puis huit machines de 90 m de hauteur en 2010. En 2013, la fondation a assisté au «repowering», remplacement de quatre éoliennes de première génération par des machines de 140 m de hauteur. 37 éoliennes sont actuellement en service dans notre pays, ce qui correspond à 0,2% de la consommation d'électricité totale de la Suisse, un résultat modeste en regard des buts de la Stratégie énergétique 2050 de la Confédération.

Pourtant, des efforts sont consentis, grâce auxquels se dessinent des solutions possibles à la problématique éoliennes – paysage. Ainsi, une extension du parc du Mont-Crosin est planifiée vers l'est sur l'alpage du Jeanbrenin. Un effort d'intégration paysagère des machines a été consenti par le promoteur Juvent/FMB suite à la coopération avec la FP: une éolienne a été supprimée et deux autres déplacées à distance de la ligne de rupture de pente. Mais sera-ce suffisant pour en assurer l'acceptance par la population locale?

En Suisse, comme dans d'autres pays européens, l'éolien reste en stagnation. La rétribution du courant injecté (RPC) cessera pour les nouvelles éoliennes. Ne subsistera qu'une contribution

In der Schweiz wie in anderen europäischen Ländern stagniert die Windenergie. Die Vergütung der Stromspeicherung (KEV) für neue Windkraftanlagen wird eingestellt, und es wird nur noch einen Investitionsbeitrag für die Planungskosten geben. Was die zurzeit geprüften Windparkprojekte in der Schweiz betrifft, verschiebt sich die Problematik ebenfalls wegen eines internationalen Aspekts. Die SL hat die Redimensionierung des Windparks Montagne de Buttes gefordert, denn das Projekt beeinträchtigt die Burg Jougue bei Pontarlier, die in Frankreich unter nationalem Denkmalschutz steht. Eine wertvolle Landschaft endet nicht an der Landesgrenze. Noch bezeichnender ist die direkte Anfrage des Ministerpräsidenten des Landes Baden-Württemberg beim Bundesrat um Rechenschaftsablegung über die optische Beeinträchtigung des klösterlichen Unesco-Weltkulturerbes Insel Reichenau durch die thurgauischen Windparkprojekte. Infolge dieser Intervention hat die SL bei der Generaldirektorin der Unesco in Paris schriftlich Auskunft zu den Risiken eingeholt, die die drei Windkraftparks darstellen, die auf den Gebirgskämmen geplant sind, die an die Unesco-Weltkulturerbestätten La Chaux-de-Fonds und Le Locle grenzen. Die Unesco ist beim Bund mit der Aufforderung vorstellig geworden, die Situation zu prüfen. Im Fall des Windkraftparks Crêt-Meuron NE hat die SL konkret eine Expertise der schweizerischen Unesco-Kommission verlangt, denn der Park liegt in der direkten Sichtachse der Kulturerbestätten La Chaux-de-Fonds und Le Locle. Die SL vertritt den Standpunkt, dass sich die Erweiterung der Windenergie auf jeden Fall in den Rahmen einfügen muss, der durch die Natur- und Landschaftsschutz- sowie Raumplanungsgesetze vorgegeben ist. Es gibt gute Beispiele, aber sie verlangen eine Diskussion auf Augenhöhe zwischen Schützen und Nutzen.

Traditionelle Bewässerung – ein Kulturerbe Europas

Traditionelle Bewässerung konnte in Europa bisher an 130 Standorten als historisch belegt, in Landschafts- und Kulturrelikten erhalten oder als aktuell noch ausgeübte Form der Landbewirtschaftung nachgewiesen werden. Bewässerungslandschaften verfügen über eine Vielzahl von Qualitäten, unter anderem bezüglich Biodiversität, Kulturgeschichte, Erholung und gelebter Bewässerungspraxis in der landwirtschaftlichen Produktion. Um solche Qualitäten zu erhalten, sind Anstrengungen im Bereich der Forschung, des Austauschs, der Zusammenarbeit und der konkreten Umsetzung erforderlich. Weiter sollen die in den Ländern Europas heute noch vorhandenen Formen der traditionellen Bewässerung in die Liste der immateriellen Kulturerbe der Unesco aufgenommen werden. Hinsichtlich dieser Ziele engagiert sich die SL in einem internationalen Beirat, der zurzeit Vertreter aus Bewässerungsregionen in Belgien, den Niederlanden, Deutschland, Österreich und der Schweiz umfasst. Das jährliche Treffen dieses Beirats wurde dieses Jahr von der SL organisiert und fand im World Nature Forum in Naters statt. Damit verknüpft waren eine öffentliche Tagung sowie eine Exkursion. Die Teilnehmenden erhielten Einblick in die Herausforderungen, Aktivitäten und Errungenschaften unterschiedlicher Trägerschaften, die sich für den Erhalt der traditionellen Bewässerungssysteme in ihren Ländern einsetzen.

d'investissement aux coûts de planification. Au niveau des projets de parcs éoliens actuellement à l'enquête en Suisse, la problématique se déplace également sur un niveau international. La FP a demandé le redimensionnement du parc éolien de Montagne de Buttes, car il porte atteinte au Fort de Jougne, près de Pontarlier, classé monument national français. Le paysage de valeur ne se termine pas à la frontière.

Encore plus marquant est l'intervention directe du Ministre-Président du Land du Bade-Wurtemberg auprès du Conseil fédéral demandant des explications quant à l'impact visuel des projets de parcs éoliens thurgoviens sur le site Unesco de l'île monastique de Reichenau. Suite à cette intervention, la FP a demandé par écrit à la Directrice générale de l'UNESCO, à Paris, les risques que représentaient trois projets de parcs éoliens planifiés sur les crêtes bordant le site Unesco de La Chaux-de-Fonds / Le Locle. L'Unesco est immédiatement intervenue auprès de la Confédération pour l'inciter à examiner la situation. Dans le cas du parc éolien de Crêt-Meuron NE, la FP a concrètement demandé une expertise de la part de la commission Unesco suisse car le site est situé dans l'axe visuel direct du site classé de La Chaux-de-Fonds / Le Locle.

Selon la FP, l'extension de l'énergie éolienne doit en tout cas être confrontée aux limites fixées par les lois sur la protection de la nature et du paysage ainsi que sur l'aménagement du territoire. De bons exemples existent, mais ils requièrent un débat d'égal à égal entre protection et utilisation.

L'irrigation traditionnelle – un patrimoine culturel européen

A ce jour, l'existence de l'irrigation traditionnelle a pu être attestée sur 130 sites en Europe, à l'aide de preuves historiques, grâce à des vestiges paysagers et culturels ou sous la forme d'une pratique agricole encore actuelle. Les paysages irrigués possèdent de nombreuses qualités, notamment en matière de biodiversité, d'histoire culturelle, de détente et en tant qu'activité d'irrigation toujours vivante et utile à la production agricole. La conservation de ces qualités requiert des efforts dans les domaines de la recherche, des échanges, de la collaboration et de la mise en œuvre concrète. Par ailleurs, les formes d'irrigation traditionnelles encore présentes en Europe devraient être inscrites sur la liste du patrimoine culturel immatériel de l'Unesco. Dans ce but, la FP est active dans le cadre d'un conseil consultatif international réunissant actuellement les régions connaissant l'irrigation traditionnelle de Belgique, des Pays-Bas, d'Allemagne, d'Autriche et de Suisse. En 2019, la rencontre annuelle de ce conseil consultatif a été organisée par la FP et a eu lieu au World Nature Forum, à Naters. Elle a été combinée avec un colloque ouvert au public et une excursion. Les participants ont pu découvrir les défis rencontrés et les activités et les réalisations de différentes organisations impliquées dans la conservation des systèmes d'irrigation traditionnels dans leurs pays respectifs.

Demonstration der traditionellen Bewässerung am Natischerberg

Démonstration de l'irrigation traditionnelle sur le Natischerberg

